

Aus der Region

Viele Unfälle mit Wildtieren – Höchstgeschwindigkeit wird reduziert

BAD RAGAZ/SENNWALD/WARTAU Auf den Staatsstrassen um Bad Ragaz, Sennwald und Wartau wird die Höchstgeschwindigkeit vorübergehend von 80 auf 60 Kilometer pro Stunde (km/h) reduziert. Der Grund: Die grosse Unfallgefahr wegen der Wildtiere, die sich wegen des Schnees in der Nähe der Strassen aufhalten. Nach Absprache mit dem Amt für Natur, Jagd und Fischerei sei die Herabsetzung der Geschwindigkeit verfügt worden, teilte die St. Galler Polizei am Dienstag mit. Wegen des vielen Schnees seien zahlreiche Wildtiere in tiefere Lagen ausgewichen, erklärte Polizeisprecher Florian Schneider gegenüber Keystone-SDA. Unter anderem seien grosse Herden von Hirschen unterwegs. Die Tiere befänden sich nicht nur auf Futtersuche, sondern würden auch vom Salz angezogen, das sie von den Strassen lecken. Die Situation sei aussergewöhnlich, so Schneider. Allein in der vergangenen Woche kam es in der Region zu 15 Unfällen mit Wildtieren. Zum Glück sei es bisher bei Sachschäden geblieben. Bereits sei «ein ganzer Wald von Warnschildern» aufgestellt worden. Messungen hätten nun aber gezeigt, dass die Tempolimiten sowohl tagsüber



Aktuell herrscht grosse Unfallgefahr wegen der Wildtiere, die sich wegen des Schnees in der Nähe der Strassen aufhalten. (Symbolfoto: Kapo SG)

als auch nachts immer wieder überschritten worden seien. Bei hohen Geschwindigkeiten sei aber die Reaktionszeit zu kurz. (sda)

Erwachsenenbildung

Meditation: Auszeit für mich!

SCHAAN Meditation ist Sein, nicht Tun. Es ist eine Einstellung, die Selbstbetrachtung erfordert und Sie Ihr ganzes Leben begleiten kann. Entspannung für Körper und Geist mit einfachen Meditationsübungen. Durch verschiedene, geführte Meditationen und Atemübungen werden die inneren Kräfte und Energien entfaltet und das Bewusstsein erweitert. Der Kurs 7A07 unter der Leitung von Charlotte Ender beginnt am Montag, den 4. Februar, um 20 Uhr im Seminarzentrum Stein Egerta in Schaan. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan, Telefonnummer 232 48 22 oder per E-Mail an info@steinegerta.li. (pr)

Erwachsenenbildung

Gesunder Start ins Jahr mit Fasten und Entsäuern

TRIESENBERG Schönheit von innen und aussen: Mit Fasten und Entsäuern bringen Sie Ihren Körper wieder in Schwung und entfernen abgelagerte Säuren. Säuren blockieren die Fettverbrennung, sorgen für Faltenbildung und Cellulitis. Säuren machen sauer und unlustig. Der Kurs 7A09 unter der Leitung von Irmgard Maria Gräf findet am Mittwoch, den 13. Februar, von 19 bis 21.15 Uhr im Vereinshaus Hofi in Triesenberg statt. Anmeldung und weitere Auskunft bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan, Telefonnummer 232 48 22 oder per E-Mail an info@steinegerta.li. (pr)

Waffenrecht gegen Terror stösst nicht bei allen auf Gegenliebe

Verschärfung Am Freitag treten neue Richtlinien im Waffenrecht in Kraft, die bestimmte Schusswaffen künftig verbieten. Das Gesetz soll dem Waffenmissbrauch vorbeugen. Schützenvereine nehmen das allerdings mit gemischten Gefühlen auf.

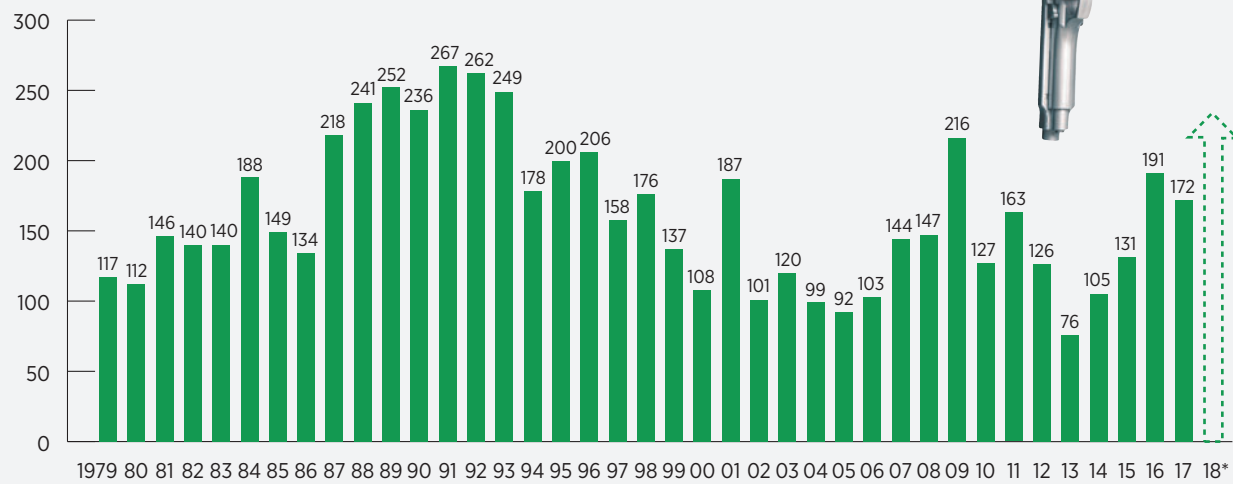
VON MICHAEL WANGER

Nach den Terroranschlägen in Paris, Brüssel und Kopenhagen entwickelte die EU ihre Waffenrichtlinie weiter, die in Liechtenstein seit dem Schengen-Beitritt vor etwa 10 Jahren gilt. Im vergangenen Oktober stimmte der Landtag der Umsetzung dieses neuen Gesetzes zu, ohne dass sich Widerstand regte (das «Volksblatt» berichtete). Die angepasste Richtlinie tritt nun am 1. Februar in Kraft. Ihr Ziel: Die missbräuchliche Verwendung von Feuerwaffen, deren Bestandteile und Munition bei Möglichkeit zu verhindern. Somit erweitert sich auch der Katalog der verbotenen Waffen, von denen ein höheres Sicherheitsrisiko ausgeht. Dazu gehören zum Beispiel halbautomatische Feuerwaffen mit einer hohen Ladekapazität, also Faustfeuerwaffen mit mehr als 20 Patronen und Langfeuerwaffen mit mehr als 10 Patronen. Durch die neue Richtlinie fallen nun also auch einige Waffen in die verbotene Kategorie, die bislang mit einem Waffenerwerbsschein bewilligt werden konnten. Rechtmässige Besitzer dieser Waffen, dürfen diese weiterhin behalten. Jedoch müsse die betreffende Feuerwaffe bei der Polizei registriert sein. Ist das nicht der Fall, muss der Besitzer das innerhalb eines Jahres nachholen. Das geht aus einer Medienmitteilung der Landespolizei vom Montag hervor.

Die neue Richtlinie hat auch zum Ziel, dass die Waffen künftig besser zurückverfolgt werden können. Somit darf die Landespolizei ab Februar prüfen, ob Besitzer die Waffen sorgfältig aufbewahren. «Da die Richtlinie nicht vorgibt, sämtliche Waffenbesitzer zu kontrollieren, wird dies in der Praxis auch nicht der Fall sein. Die Kontrolle der Auf-

Waffenerwerb in Liechtenstein

Entwicklung der ausgestellten Waffenerwerbsscheine von 1979 bis 2017



*2018 wurden laut Landespolizei wieder mehr Waffenerwerbsscheine ausgestellt

Quelle: Landespolizei; Foto: SSI Grafik: «Volksblatt», df

bewahrung orientiert sich an der Anzahl und der Kategorie der Waffen», erklärt Tina Beck von der Landespolizei auf Anfrage. Trotz der neuen Regelung kann die Polizei noch nicht angeben, wie viele Waffen ab dem 1. Februar in eine verbotene Kategorie fallen. «Halbautomatische Zentralfeuerwaffen werden nämlich erst zu einer verbotenen Waffe, wenn sie mit einer Ladevorrichtung mit hoher Kapazität ausgerüstet werden», fügt Beck hinzu.

«Ein Eingriff in die Vereinsfreiheit»

Die Verschärfung des Waffengesetzes kommt nicht bei allen gut an, so zum Beispiel beim Verein Waffenfreunde Rheintal. Wie Wolfgang Elkuch im Gespräch mit dem «Volksblatt» schildert, schränke die neue Richtlinie eindeutig die persönliche

sowie die Vereinsfreiheit ein. «Es kann nicht sein, dass man für 30 000 Franken Waffen erwirbt und diese dann auf einmal illegal werden, nur weil dies ein neues Gesetz so vorschreibt», meint Elkuch. Liechtenstein habe ein sehr gutes Waffengesetz. Eine Verschärfung der Richtlinien könne das Ziel der EU nicht verhindern, dass Schusswaffen missbraucht werden. Darüber hinaus laufe man mit dem neuen Gesetz in Gefahr, dass viele künftig diese Vorschrift umgehen und die Waffen illegal erwerben. «Bestraft werden letzten Endes nur die ehrlichen Waffenbesitzer», vermutet Elkuch. Die Waffenfreunde Rheintal haben nun in der Schweiz ein Referendum gegen das Waffengesetz eingereicht. Aber auch wenn sie laut Elkuch in-

nerhalb von drei Monaten schon mehr als 100 000 Unterschriften gesammelt haben, befürchte er, dass das Volk das Referendum nicht gutheissen wird.

2018 wieder mehr Waffen bewilligt

Wie die Landespolizei im Jahresbericht 2017 schreibt, ist die Zahl der bewilligten Waffen im Vergleich zum Jahr 2016 zwar wieder gesunken, doch liege sie mit 172 ausgestellten Waffenerwerbsscheinen noch immer verhältnismässig hoch. Ein Abwärtstrend zeichnet sich damit allerdings nicht ab. Denn wie Tina Beck verrät, sei die Anzahl beantragter Waffenerwerbsscheine im vergangenen Jahr wieder gestiegen. Eine genaue Zahl könne die Landespolizei bislang aber noch nicht nennen.

Junge Ideen für das Klima

Diskutiert Ein vertikaler Schulgarten, Pfandflaschen statt Einwegplastik: Jugendliche aus Liechtenstein und Slowenien diskutierten beim Local-Workshop in Schaan über Klimaschutz und entwickelten eigene Projektideen für mehr Nachhaltigkeit.

Was wir essen, welche Dinge wir besitzen, wie wir uns fortbewegen – kurz gesagt unser Lebensstil – beeinflusst unsere Umwelt, Mitmenschen und das Klima. Am Wochenende trafen sich 17 Jugendliche aus Liechtenstein und Slowenien im Jugendtreff «Popcorn» der Offenen Jugendarbeit Schaan, um im Rahmen des von «Erasmus+» finanzierten Projekts Local (Low Carbon Alpine Lifestyle) über nachhaltige Lebensstile in den Alpen zu diskutieren. In spielerischen Übungen stellten sie fest: auf Smartphone oder Computer zu verzichten fällt schwer. Weniger Fleisch zu essen, öfter zu Fuss zu gehen oder mit dem Velo zur Schule zu fahren, ist dagegen machbar. Für Teilnehmerin Julia aus Triesen war der Austausch mit den anderen Jugendlichen besonders motivierend: «Ich mache

mit, weil ich andere Leute und Kulturen kennenlernen möchte, um gemeinsam neue Ideen zu finden.»

Gegenseitig inspiriert

Mit freiwilligem Engagement drei Fotovoltaikanlagen für die Schule ermöglichen: Bei der Exkursion am Nachmittag zeigten die Schülerinnen und Schüler der Oberschule Vaduz mit ihrem Projekt «Jugend Energy», was junge Menschen alles bewirken können. Davon inspiriert entwickelten die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer eigene Ideen – wie zum Beispiel einen Gemeinschaftsgarten anlegen, Pfandflaschen statt Einwegplastik in der Schule einführen, die Wände des Schulhofs vertikal begrünen oder Parkplätze kreativ nutzen, um auf nachhaltige Mobilität aufmerksam zu machen. Martin aus Idrija (Slowenien) ist überzeugt, dass es für mehr Nachhaltigkeit die

Nachhaltigkeit die junge Generation braucht: «Unsere Eltern oder Grosseltern können wir kaum mehr ändern.» Mit dem zweijährigen Projekt Local setzen sich die Gemeinde Schaan, die Offene Jugendarbeit Schaan, CIPRA International und weitere Projektpartner dafür ein, die politische Partizipation von Jugendlichen zu stärken und gleichzeitig ein nachhaltiges Bewusstsein zu fördern. (eps)

«Ich mache mit, weil ich andere Leute und Kulturen kennenlernen möchte, um gemeinsam neue Ideen zu finden.»

JULIA AUS TRIESEN
WORKSHOP-TEILNEHMERIN



Gut gelaunt: Die Teilnehmer des Workshops. (Foto: Annina Schidla, Cipra International)



Der Projektname Local steht für Low Carbon Alpine Lifestyle. (Foto: Annina Schidla, Cipra International)



Ein Erinnerungsfoto durfte natürlich nicht fehlen. (Foto: Ana Plavcak, Cipra International)